

Impuls 16

Amberg, 26.12.2020
Hl. Stephanus

Liebe Schülerinnen,

nach längerer Zeit schreibe ich euch diese Zeilen am 2. Weihnachtsfeiertag, so dass ich euch und euren Lieben auch auf diesem Weg noch ein frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest wünschen kann.

Hoffentlich habt ihr zu Weihnachten schöne Geschenke bekommen?!

Auch ich freue mich immer wieder, wenn ich ein schönes Geschenk erhalte.

Aber haben wir auch das größte Geschenk bewusst wahrgenommen, die kurze Botschaft dieses christlichen Hochfestes?

Unser **GOTT IST MENSCH GEWORDEN!**

Welch' ein Geschenk für uns! Der scheinbar *unfassbare* Gott wird fassbar!

Der scheinbar so *unnahbare* Gott ist plötzlich so nah!

Er kommt zu allen von uns, ob arm oder reich, ob krank oder gesund, ob klein oder groß!

Das Christkind, unser Christus, ist nicht nur der Mensch Jesus, sondern er ist Gottes Sohn!

Hinter diesem Christkind steht ein *Programm*, das absolut klar ist in seiner Aussage, und das auch zum Widerspruch herausfordert – vor zweitausend Jahren ebenso wie heute.

Nicht ohne Grund begeht die katholische Kirche daher am heutigen 2. Weihnachtsfeiertag den Gedenktag des Heiligen Stephanus, des ersten Märtyrers der Kirchengeschichte. Er wurde „nur“ deswegen umgebracht, weil er an Jesus Christus – unser Christkind – glaubte (vgl. Apostelgeschichte Kap. 6 und 7) und weil seine Worte von seinen Gegnern nicht verkräftet wurden.

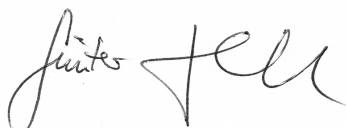
Dazu ist unter <https://www.bistum-regensburg.de/news/fuer-den-glauben-in-den-tod-am-zweiten-weihnachtsfeiertag-gedenken-christen-des-heiligen-stephanus-5794/> u. a. zu lesen:

„Gott verlässt die Seinen nicht. Auch wenn er Schmerzen und Tod nicht abwendet, alleine ist niemand, der für ihn stirbt – das ist die Botschaft. Doch Jesus setzt nach: ‚Und ihr werdet um meines Lebens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet‘ (Matthäus 10,22). ... Irritierend ist es, an Weihnachten mit diesem Thema konfrontiert zu werden. Gleichzeitig aber kann das auch guttun. Gerade an den Feiertagen passiert es oft, ein rosarotes Bild der Welt zu malen. Wir verdrängen unsere eigenen Probleme, aber auch die der ganzen Welt. Das heißt aber nicht, dass es keine Schmerzen und kein Leid mehr gibt.“

Ich denke, dass gerade in der aktuellen Lage mit allen bekannten Herausforderungen der Blick auf und in die Krippe von Bethlehem für uns alle eine große Kraftquelle sein kann.

Das wünsche ich euch und euren Familien heute und für das anstehende Neue Jahr 2021!

Herzliche Grüße
Euer Schulleiter



Günter Jehl, OStD